

Stefani vom 19. August nachmittags dar, in dem gegen den österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht vom 13. August polemisiert wird. Unsere amtliche Verlautbarung enthält die Erwähnung der ergebnislosen Kämpfe an der Tiroler Grenze südlich Schludersbach die Bemerkung, daß die zurückgehenden Italiener von ihrer eigenen Artillerie beschossen wurden. Dieser Satz konnte wohl von niemandem anders aufgefaßt werden, als in dem Sinne, daß ein kopfloser Irrtum der italienischen Artillerie dabei mitgespielt habe. Der italienischen Regierung blieb es in ihrem Communiqué vorbehalten, die Sache so darzustellen, daß man habe sagen wollen, die italienische Artillerie habe ihre eigene Infanterie wegen deren Feigheit auf Kommando beschossen, und an diese ganz falsche und willkürliche Voraussetzung knüpfte dann die Agenzia Stefani eine förmliche Sturzflut von Angriffen auf Oesterreich-Ungarn. Diese lügenhafte Auslegung oder besser Unterlegung erinnert daran, daß die amtliche Stelle, von der dieses Communiqué der Agenzia Stefani ausgeht, dieselbe ist, die während des libyschen Krieges im weitesten Umfange dazu beigetragen hat, die italienische Berichterstattung lächerlich zu machen und zu diskreditieren. Den Italienern steht es wahrlich wenig gut an, gerade jetzt von Wahrschaffigkeit der Berichterstattung zu sprechen, wo ihrerseits die beiden eklatantesten Fälle von Unwahrschaffigkeit, nämlich Verheimlichung der Einnahme von Korno durch 36 Stunden hindurch und Fälschung des deutschen Generalstabsberichtes vom 18. August, vorliegen. Auch scheint die Agenzia Stefani bei der bewußt lügenhaften Kommentierung unseres Berichtes daran zu vergessen, wie zweckwidrig und unklug es von uns wäre, die heroischen Leistungen und herrlichen Erfolge unserer Truppen dadurch zu schmälern, daß man die Qualitäten des Gegners durch fälschliche Verunglimpfungen herabsetzt.

Italiens Flotte unter englischem Kommando.

Zürich, 6. September. Schon mehrfach verlautetete, daß man in englischen Kreisen von der Tätigkeit der italienischen Nordflotte recht wenig erbaut ist. Nun sollen auch bereits Besprechungen stattgefunden haben, um eine Mitwirkung englischer Kommandokräfte zu erzielen. Dieses Gerücht erhält neue Nahrung durch die Nachricht, daß in Turin gestern ein englischer Admiral mit einer Anzahl von Marineoffizieren in der Richtung nach der Adria durchgereist ist.

Der Gesundheitszustand in Italien.

Lugano, 4. September. (R.-B.) Die italienische Regierung sieht sich zu Ausnahmemaßregeln betreffend die öffentliche Gesundheitspflege in allen Orten des Königreiches gedrängt. Der Umfang und die Art der Maßnahmen lassen erkennen, daß mit der Ausbreitung gefährlicher ansteckender Krankheiten gerechnet wird. Dem Blatte „Solo“ zufolge macht sich der Mangel an Arzneimitteln, Verbandstoffen und Watta infolge des deutschen Ausfuhrverbotes in empfindlichster Weise bemerkbar. Diejenigen Arzneimittel, welche noch erhältlich sind, sind sehr teuer. Karbolsäure und Salicylpräparate haben den zwölffachen, Bromkali den achtfachen, Phenacetin den sechsfachen, Fieberthermometer mit Spritzen den vierfachen Normalpreis.

Der Seekrieg.

Ein englischer Kreuzer torpediert und versenkt. — „U 27“ nicht mehr zurückgekehrt.

Berlin, 6. September. (R.-B.) Laut Meldung eines unserer Unterseeboote hat „U 27“ einen älteren englischen Kreuzer etwa am 10. August westlich der Hebriden versenkt. „U 27“ ist nicht zurückgekehrt. Da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden. Am 18. August wurde wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer beschossen. Das Unterseeboot hatte versucht, dem im Bristolkanal angetrossenen Dampfer durch einen Warnungsschuß anzuhalten.

Der Unterseebootskrieg.

London, 4. September. (R.-B.) Die Blätter melden aus Newyork: „Newyork“ beantwortet die Artikel der englischen Presse mit folgenden Ausführungen: Die amerikanische Regierung tat, was sie beabsichtigte: Sie hielt das Völkerrecht aufrecht. Wenn England unbefriedigt ist, so steht es ihm frei, den Sieg bis zum letzten Ende zu erringen, was ja der Zweck der englischen Flotte sein soll. Die Auffassung der Londoner Presse, daß die amerikanische Diplomatie die britische Schiffahrt vor allen Gefahren deutscher Angriffe schützen sollte, ist bezeichnend für die Idee der Engländer von heute. Wenn die Engländer von einem kriegsführenden Auslande in irgend einem Weltteile eines auf den Kopf bekommen, begibt sich die britische Presse in feierliche Würde und ruft dramatisch aus: Was beabsichtigen die Vereinigten Staaten gegenüber einer solchen Infamie zu tun? Wenn die Vereinigten Staaten, fährt das Blatt fort, in diesem Kriege als Englands Hüter handeln und Englands Schlächten ausfechten sollten, müßten sie zunächst fordbegren, daß die britische Regierung Wilson übertragen würde.

Versenkt.

London, 6. September. (R.-B. — Reuter.) Der englische Dampfer „Cymbolus“ wurde versenkt. 31 Mann der Besatzung wurden gelandet, 6 sind tot, 6 verwundet.

Ein englischer Passagierdampfer torpediert und versenkt. London, 6. September. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Queenstown: Der britische Dampfer der Allalme „Hesperian“ (10.920 Tonnen) mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord, wurde abends bei Fastnet torpediert. Der Dampfer ist nicht gesunken. Die Schiffbrüchigen kommen in Queenstown ohne Kleider an.

London, 6. September. (R.-B.) (Lloydmeldung.) Der Dampfer „Hesperian“ wurde torpediert. Der Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entsandt. Man hofft den Dampfer in den Hafen schleppen zu können.

London, 6. September. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet: Der Dampfer „Hesperian“ ist gesunken. Der Konful der Vereinigten Staaten berichtet, daß bei der Torpedierung des Dampfers keine Amerikaner umgekommen seien. Die Reeder erklären, daß niemand umgekommen sei.

Amsterdam, 6. September. (R.-B.) Bei der Abreise des „Hesperian“ befanden sich unter den 314 Passagieren ein Major, 12 andere Offiziere und 35 Mann des kanadischen Bataillons, die alle verwundet zur Wiederherstellung der Gesundheit heimkehrten, an Bord.

Das Wolffsbureau erwähnt zu diesen Berichten, man müsse abwarten, ob überhaupt eine Torpedierung und wie sie erfolgt sei.

Das französische Marineflugwesen.

Paris, 6. September. Eine Mitteilung des Marineministeriums gibt Aufschluß über die Rolle des französischen Marineflugwesens, das gleichzeitig in Frankreich, Aegypten, Syrien und an der Adria seine Tätigkeit ausübt.

Im Norden Frankreichs überwachen die Geschwader der Verbündeten die Küste und die hohe See, indem sie die Unterseeboote auffuchen und beschleßen. Vergangene Woche haben unsere Marineflieger trotz heftiger Beschleßung nachts über 300 oder Bomben auf die deutschen Flottenbasen der belgischen Küste abgeworfen und an der Beschleßung des Waldes von Houthoult teilgenommen, die am 25. August durch ein Geschwader von 60 Flugzeugen ausgeführt wurde. Die Flugzeuge kamen alle unversehrt zurück. In Aegypten nahmen unsere Wasserflugzeuge teil an der Verteidigung des Suezkanals, an der syrischen Küste wirken sie erfolgreich mit an der Blockade. Auch in Venedig sind sie sehr tätig. Letzter Tage haben unsere Flugzeuge mehrere österreichische Wasserflugzeuge in die Flucht getrieben. Eines der österreichischen Flugzeuge wurde durch ein französisches Wasserflugzeug bis Pola verfolgt.

Die Zeitungen berichten folgenden Fall: Am 24. August waren die beiden Flieger Bertin und Boyer beauftragt, einen Erkundungsflug innerhalb der deutschen Linien auszuführen. Sie mußten an zwei Punkten landen, die sechs Kilometer von einander entfernt liegen. Bertin wurde beschossen und am Oberschenkel verwundet, setzte jedoch seine Fahrt trotzdem fort bis zu dem ihm vorgezeichneten Punkte. Unterdessen führte auch Boyer seine Mission vollständig aus; da sich jedoch sein Apparat beim Landen überschlagen hatte, zündete er ihn an und schickte sich an zu fliehen. Als Bertin nach Erfüllung seiner Aufgabe den Apparat seines Kameraden brennen sah, landete er trotz der Gefahr und trotz seiner Verwundung nochmals, nahm Boyer als Passagier zu sich und kehrte mit ihm in die französischen Linien zurück. Der Fliegeradjutant Bertin wurde mit der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Vom Balkan.

Die Politik Rumäniens.

Bukarest, 4. September. (R.-B.) „Independance Roumaine“ schreibt: Unter den vielen europäischen Blättern, die sich in letzter Zeit mit Nachrichten und Kommentaren über die rumänische Politik beschäftigen, finden wir auch das „Journal de Geneve“, das in letzter Zeit mehr als einmal Notizen über die rumänische Politik veröffentlichte, die mehr oder weniger tendenziös sind. Wir können die Leser vor verschiedenen Kombinationen betreffs der Haltung Rumäniens nur warnen. Unter diesen befinden sich entweder eine starke Dosis von Einbildungskraft oder mehr oder weniger geschickt verborgene Wünsche. — Das gemeldete Dementi in der „Independance Roumaine“ bezieht sich offenbar auf die Nachricht des „Journal de Geneve“, daß eine Verständigung zwischen Rumänien und den Bivervandsmächten zustande gekommen sei, daß die rumänischen Wünsche erfüllt seien und Rumänien auch die freie Wahl des Zeitpunktes seines Einschreitens habe, sich in dessen bindend noch nicht verpflichtet habe, keine Munition durchzulassen.

Ein bulgarisches Dementi.

Sofia, 4. September. (R.-B.) Die Agence Telegraphique Bulgare meldet: In dem gegen Bulgarien

unternommenen Verleumdungsfeldzug scheuen die Serben vor keinem Mittel zurück und nehmen nicht einmal Anstand, zu Mystifikationen zu greifen. So bringen gewisse ihrer Blätter eine fälschlich dem Reuterschen Bureau zugeschriebene Meldung, wonach das angeblich von Bulgarien der Türkei überlassene Kriegsmaterial unter anderem vier zwölfsöllige Geschütze umfaßt, die sofort an die Dardanellen gesandt worden wären. Diese in Nisch erfundene Meldung zeigt klar das Bestreben der Serben, den guten Glauben ihrer Verbündeten zu mißbrauchen.

Griechenlands Hilfe.

Mailand, 4. September. (R.-B.) Eine Athener Korrespondenz des „Corriere della Sera“ besagt, daß die Hilfe, die Griechenland im Falle seines Eintrittes in den Konflikt den Ententemächten bringen könnte, nur gering wäre. Auch habe Venizelos mit viel Schwierigkeiten zu kämpfen, um die erschöpften Staatsfinanzen aufzubessern.

Aus Rußland.

Der Zar reißt zur Front ab.

Petersburg, 6. September. (R.-B.) Der Zar ist zur Front abgereist.

Die Heeresergänzung in der Duma.

Kopenhagen, 4. September. (R.-B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Petersburg: Die Reichsduma beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der Frage der Heeresergänzung und beschloß, über den kürzlich gefaßten Beschluß der Einberufung der Reichswehr des ersten Aufgebotes hinauszugehen und auch das zweite Aufgebot einzuberufen, das alle für dienstuntauglich Erklärten umfaßt, deren körperliche Gebrechen nicht so groß sind, daß sie nicht zu einem gewissen Art von Kriegsdienst verwendet werden könnten. Durch diese Einberufung soll eine große Anzahl ausgebildeter Soldaten für den Frontdienst freigemacht werden, die jetzt anderweitig beschäftigt sind.

Rußland und der Krieg.

Petersburg, 6. September. (R.-B.) Bei der Eröffnung der Konferenz für die Heeresversorgung hielt der Zar eine Ansprache, worin er sagte: „Die gelebenden Körperschaften Rußlands gaben mir die einzige Rußlands würdige Antwort, nämlich daß der Krieg bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden muß. Nichts soll unsere Kräfte von dem jetzt einzig vor uns stehenden Ziele ablenken, nämlich, den Feind aus dem Lande zu vertreiben. Der Präsident der Duma protestierte nachdrücklich gegen den Gedanken des Friedensschlusses, bevor der Feind endgültig zerstückt sei. Das russische Volk sei fest entschlossen, die verhassten deutschen Ketten für immer zu zerbrechen.“

Das Schicksal eines österreichisch-ungarischen Vizeadmirals in Kiew.

Wien, 6. September. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Vizeadmiral des Ruhestandes Ritter v. Mauler und Gattin wurden gelegentlich des Aufenthaltes in Kiew durch den Kriegsausbruch überrascht. Die russischen Behörden verwehrt ihnen die Heimkehr. Nach längeren Verhandlungen stimmte die russische Regierung dem Austausch des Ehepaares gegen den in Lepzig konfinierten russischen General a. D. Almaoff und Gattin zu. Der Austausch gelangte nicht zur Durchführung, da die russische Regierung bekannt gab, daß Mauler aus militärischen Gründen nicht abreisen dürfe. Vizeadmiral Mauler und Gattin sind indessen unter dem Vorwande, sie hätten sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht, in Kiew verhaftet worden, wo der Vizeadmiral noch im Kerker schmachtet. Frau Mauler wurde russischer Zeitungsberichte zufolge mit dem Kinde nach Sibirien verschickt. Da auf die schließliche Antwort des Ministeriums des Außen, daß Almaoff ebenfalls verhaftet würde, wenn nicht bis zum 30. August Nachricht von der Entlassung Maulers eingelangt sei, die Antwort ausblieb, wurde am 3. September befohlen, Almaoff und Gattin zu verhaften und nach Kaschau zu bringen, wo ersterer im strengsten Gewahrsam gehalten, letztere interniert wird.

Verschiedenes.

Keine Friedensbotschaft des Papstes an Wilson.

Rom, 6. September. (R.-B.) Der „Corriere d'italia“ erklärt versichern zu können, daß der Papst weder eine Friedensbotschaft noch ein Handschreiben an den Präsidenten Wilson gerichtet habe.

Das Erdbeben in Süditalien.

Zürich, 6. September. (R.-B.) Die Zahl der in Bari obdachlos gewordenen übersteigt 12.000. Die Stimmung in Bari und in ganz Apulien ist sehr gedrückt.

Kleine Nachrichten.

Wie der „Main“ berichtet, ist in Carmaux in den Fabriken von Saut du Tarn eine schwere Bestechungsangelegenheit entdeckt worden. — Die Telegraphenunion meldet aus Lugano: Eine Privatstatistik der Offiziersbesatzungen in den italienischen Blättern ergibt bisher 2 Generale, 64 Stabsoffiziere, 138 Hauptleute und 478 Subalternoffiziere. — „Le Journal“ meldet aus Madrid:

Die Regierung erklärt die Nachricht über eine Mobilmachung von 300.000 Mann im Monate Oktober für falsch. — Der russische Reichsrat stimmte dem von der Duma angenommenen Gesetzentwurf zu, wodurch die Emissionsbefugnis der Staatsbank um eine Milliarde Rubel erhöht wird. — In Rom fand eine Beratung hoher französischer und englischer Offiziere mit dem Kriegsminister statt, die den Krieg gegen die Türkei zum Gegenstande hatte.

Ein österreichisches Flugzeug über Brescia.

Wir entnehmen der „Provincia di Brescia“ folgende anschauliche Schilderung des Besuches, den ein österreichisches Flugzeug der Stadt Brescia abstattete: „Das österreichische Flugzeug kam, wie es scheint, von Niva, das es in der Morgenfrühe verlassen hatte, als der Himmel etwas neblig war und sie und da Wolkenschwaden vorüberzogen. Allen Anschein nach sah es die breite Straße des Garbasses ein und flog dann gegen Desenzano und die Ebene von Brescia. In der Tat erschien das Flugzeug von der Richtung Castagnedolo her über Brescia. Es handelte sich um einen Zweidecker von großen Dimensionen, völlig schwarz, mit zwei Offizieren an Bord. Das Flugzeug langte um sechs Uhr über Brescia an. Hier beschrieb es, sich auf einer Höhe von mehreren hundert Metern haltend, mehrere weite Kreise, um sich zu orientieren. Zu dieser Zeit waren die Straßen schon ziemlich belebt, und so wurde der Aeroplan sofort von vielen bemerkt, aber nicht als feindlich erkannt. Über die weiten Rundflüge des Apparates waren wenig beruhigend und im verdünnerten Himmel hatte der schwarze Flecken etwas Drohenes. Er umflog, vom Schlosse herkommend, den Bahnhof und die Fabrik Togni und ließ dann, über den Werkstätten Tempini angelangt, die erste Bombe fallen. Es war 6 Uhr 34 Minuten.

Zu dieser Zeit fand gerade die Ablösung der Arbeiter statt, so daß die Werkstätten nicht so belebt waren wie bei vollem Betrieb. Der ersten Bombe folgte in einem Abstand von wenig Sekunden eine zweite, dann nahm das Flugzeug seinen Rundflug über den Waffensplatz, die Piazza del Comune, den Bahnhof, die Fabrik Togni wieder auf und überflog zum zweitenmal die metallurgischen Werkstätten. Hier erreichte das Schauspiel seinen tragischen Höhepunkt. Die zwei anderen Bomben fielen auf die fliehende Menge genau um 6 Uhr 40 Minuten. Alle Bomben explodierten bei der ersten Berührung in ganz kleine Splitter. Man fand einen Splitter, der Spuren einer Glasröhre zeigte, die vielleicht die Bündelmasse enthielt, und einen Ring mit einem Stück Schnur. Wahrscheinlich führten die Flieger die Bomben an ihrem Apparat angehängt mit sich, so daß sie, um dieselben abzuwerfen, bloß die Schnur durchschneiden mußten.

Beim Krachen der ersten Explosion, dem ein Klirren geborstener Scheiben folgte, brach eine Panik in den Werkstätten aus. Und da die Türen geschlossen waren, drängte sich ein Teil der Arbeiter nach dem hinteren Teil der Fabrik und von dort zum Friedhof, dessen Mauer in Eile überklettert wurde. In der Werkstätte blieb indes der Arbeiter Giacomo Corini auf den Schlag tot, während ein anderer, Pasquino Rovetta, der sich auf die Straße gestürzt hatte, hier den Tod fand, da die vierte Bombe keine zwei Schritte vom ihm explodierte, ein Loch von dreißig Zentimeter Tiefe und ungefähr einem Meter Durchmesser in den Boden reißend und rings umher ihre Splitter schleudernd, so daß die Fabrikmauer und ein Pfahl der elektrischen Leitung davon völlig überfüllt wurden. In der panikartigen Flucht wurde eine Anzahl der Arbeiter durch die Splitter des Glasdaches und der Bomben verletzt. Drei Schwerverletzte starben im Spital, wohin sie getragen worden waren. Der Materialschaden beschränkt sich auf die Glasdächer, so daß die Arbeit in allen Abteilungen bereits wieder aufgenommen werden konnte.“

daß verschiedene Unterrichtsanstalten eröffnet wurden. Mit Anfang des neuen Schuljahres wird die Schulfrage abermals akut. Das Kriegshilfskomitee hat sich nun auch diesmal bereit erklärt, in dieser Angelegenheit Vorforge zu treffen. Vor allem gilt es nun ein genaues Verzeichnis der schulpflichtigen Kinder, die in der Stadt verbleiben sind, zusammenzustellen. In diesem Zwecke werden die Eltern aufgefordert, die Namen ihrer Kinder samt Geburtsjahr, den vollendeten Schulunterricht und die Nationalität mittels Karte dem Kriegshilfskomitee in Pola (Adresse: Kriegshilfskomitee Pola) - ehemöglichst bekanntzugeben zu wollen. Da die Absicht besteht, auch Kindergärten zu eröffnen, sollen auch die Namen solcher Kinder mitgeteilt werden, welche einen Kindergarten besuchen sollen. Auch bei diesen Kindern soll der Name, das Alter und die Nationalität angegeben werden.

Auszeichnung. Fräulein Edi Nedhaj Edle v. Felsceis, k. u. k. Linienschiffskapitänstochter, welche bereits seit Kriegsausbruch im k. u. k. Reservespital I in Wien als Freiwillige Krankenpflegerin tätig ist, wurde mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Rundmachung. Ueber Ernächtigung der k. k. Statthaltereie in Triest und auf Grund des Paragr. 51, Gewerbeordnung, wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Maximaltarif festgesetzt: Rindfleisch: Vorderes mit Zuwage Nr. 5.24, Hinteres mit Zuwage Nr. 5.60. Pola, am 8. September 1915. Der k. k. Festungskommissär.

Patriotische Spenden von Sandfäden. Die Heeresverwaltung benötigt dringend eine bedeutende Anzahl von Sandfäden. Dieselben müßten aus einer haltbaren Webe angefertigt sein, Größe zirka 40 auf 60 Zentimeter, auf der offenen Schmalseite mit einer festen Bindeschnur versehen und in unauffälligen leichten Farben, wie gelblich, drapp, grau, gehalten sein. Für dieselben könnte auch auf Verlangen je nach der Qualität der Betrag von 50 bis 70 Hellern per Stück bezahlt werden. Die Uebernahme und eventuelle Bezahlung der fertigen Sandfäden wird durch das Militärstationskommando in Triest erfolgen, welches auch die Weiterleitung veranlassen wird. Um es der Heeresverwaltung zu ermöglichen, die Beschaffung dieser Sandfäden in der kürzesten Zeit zu bewerkstelligen, ergeht an die Bevölkerung, die bereits so zahlreiche Beweise von opferwilligen und werktätigen Patriotismus gegeben hat, der Aufruf, in Würdigung des hohen patriotischen Zweckes Sandfäden zu spenden, bzw. solche anzufertigen.

Kino- und Variete-Vorstellungen im Theater Civilt. Morgen den 8. d. M. werden ab 8 Uhr nachmittags Kino- und Variete-Vorstellungen zugunsten des Roten Kreuzes und des Damenkomitees stattfinden. An der Variete-Vorstellung werden die Herren Mojettig, Dobrillo und Rosenfeld mitwirken und ganz neue Vortragsstücke zum Besten geben.

Zugunsten des Roten Kreuzes. Herr Munitionsstabsmeister Julius Schrotek hat dem hiesigen Roten Kreuz einen schönen brasilianischen Papagei in messingnem Käfig gespendet. Der tabellose Vogel mit Kettchen am Fuße wird zugunsten der Vereinszwecke veräußert und kann täglich in der Vereinskanzlei, San Policarpo Nr. 204, bestichtigt werden. Der für den Vogel gehörige Käfig wird mitverkauft.

Dankagung. Die Stabs- und höheren Unteroffiziere der k. u. k. Kriegsschiffe spendeten für die Witwe und vier unmündige Kinder nach dem Steuermann Strkalf einen Betrag von 1400 Kronen, der direkt der Witwe übergeben wurde. Den edlen Spendern sei auf diesem Wege im Namen der Witwe und Kinder der herzlichste Dank ausgesprochen. Salvator Zanchi, k. u. k. Steuermann.

Fürsorge für kriegsverletzte Eisenbahner. Dank der reichlich fließenden Widmungen, die die Eisenbahner ungeachtet aller Erschwernisse des Lebens im Interesse ihrer Berufsgenossen auf sich genommen haben, wurde von der Staatseisenbahnverwaltung über Initiative Selmer Excellenz des Herrn Eisenbahnministers in der Nähe Wiens ein mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattetes Genesungsheim für kriegsverletzte Eisenbahner ins Leben gerufen. Der Zweck dieses Heimes ist vor allem, Eisenbahner, welche im Kriege eine Verstimmlung ihrer Gliedmaßen erlitten haben, der bestmöglichen Heilung zuzuführen, nach Abschluß des Heilverfahrens für den Eisenbahndienst tauglich wieder verwendbar zu machen und hiedurch einem Zufriedenheit verbürgenden Leben der Arbeit zurückzugeben. Um möglichst vielen dieser Bedauernswerten das Genesungsheim zugänglich zu machen, ist eine eifrige Tätigkeit zur Ermittlung der kriegsverletzten von ausschlaggebender Bedeutung. Es ergeht daher an alle, denen kriegsverletzte Eisenbahner bekannt sind, die Einladung, die Verletzten aufzufordern, sich ehestens bei der nächstgelegenen Staatsbahndirektion oder Staatsbahndienststelle schriftlich oder mündlich zu melden. Insbesondere sind die zurückgebliebenen Angehörigen von Eisenbahnern berufen, ihren im

Felde stehenden Verwandten dringend ans Herz zu legen, sich im Falle einer Verletzung unverzüglich an die zuständige Direktion zu wenden, damit sie geeigneten Falles im Genesungsheime Aufnahme finden können. Soll der vom Herrn Eisenbahnminister Freiherr v. Forster eingeleiteten Aktion voller Erfolg beschieden sein, so ist das Zusammenwirken aller erforderlich, um allen kriegsverletzten Eisenbahnern aus den reichen Mitteln, die durch den Opfernmut und die Kameradschaft der Eisenbahner zustande gebracht wurden, wohlthuende Hilfe zu bringen.

Cholera. Laut Berichten vom 4. September wurden ein Fall von asiatischer Cholera in Laak (Bezirk Cilli), drei Fälle in Triest, fünf Fälle in vier Gemeinden des Bezirkes Görz und sechs Fälle in vier Gemeinden des Bezirkes Sesana im Küstenlande festgestellt. Es handelt sich um Einheimische.

Klassenlotterie. Lose für die österreichische Klassenlotterie kann man bei der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt bestellen. Adresse: K. k. priv. österreichische Kreditanstalt — für die Filiale Pola — Laibach.

Armee und Marine

Autonombureau: Tagesbefehl Nr. 249

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Paulin. Garnisonsinspektion: Hauptmann Winkovic. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Allerhöchste Entschliebung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen die Uebernahme des Linienschiffskapitän Konstantin Raben nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalide in den Ruhestand (mit 1. September 1915; Domizil Graz).

Seuchengebümpfung. Um Erkrankungen an Typhus, Dysenterie und Cholera zu verhüten, ist die Mannschaft zu belehren, sich des Genusses von rohem Obst, ungekochtem Gemüse (Salaten), Milch, Gurken, Melonen, Austern und sonstige Muscheln, sowie aller vor Staub und Fliegen angelagerten feilgebotenen Nahrungsmittel (Bäckereien usw.) zu enthalten. Auf die Reinlichkeit der Aborte ist mit größter Strenge zu sehen. Die Sitzbretter, Fußböden, Türen und Türklingen sind nach vorherigem gründlichen Abwaschen täglich mit dreiprozentiger Kresolsäurelösung abzureiben. Nach Benützung des Abortes hat sich die Mannschaft in den Waschkammern die Hände zu waschen und dann in den dort mit dreiprozentiger Kresolsäurelösung gefüllten Kübeln die Hände abzuspielen.

Bekanntgabe von Straßen- und Wasserleitungsarbeiten an die Festungsfeuerwehr. Um Unfälle der Feuerwehr- und Rettungsautomobile auf den unbeleuchteten Straßen bei nächtlichen Ausfahrten zu verhüten, haben solche Straßenarbeiten, welche den Verkehr behindern, wie das Umgraben der Straßen zur Legung von Kabeln oder Rohrleitungen, noch vor Inangriffnahme der Arbeit dem Kommando der Festungsfeuerwehr bekanntzugeben zu werden. Die gleiche Anordnung gilt für alle Arbeiten an dem Wasserleitungsnetz und den Wasserwerken, insofern sie eine Wasserabsperrung bedingen. Von plötzlich auftretenden Havarien an Hydranten oder Rohrleitungen, die eine sofortige Behebung erfordern, ist das Festungsfeuerwehrekommmando sogleich zu verständigen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. September 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung blieb im wesentlichen unverändert. In der Monarchie trieb bei vorherrschend westlichen Winden, in den Alpen regnerisch; an der Adria heiter, schwache E-SE-lige Brisen. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, östliche Brisen, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6, 2 " nachm. 764.9, Temperatur um 7 " morgens 15.4, 2 " nachm. 22.0, Regenüberschuß für Pola: 209.7 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 20.2, Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

An die p. t. Offiziers- und Unteroffiziersmessen der Stadt und Umgebung.

Kollektion Hartleben

Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. 8 Jahrgänge zu 26 Bänden bin ich in der Lage zum Preise von 60 Hellern pro Band abzugeben. Jeder Roman wird einzeln abgegeben. Alphabetisches Verzeichnis nach Autoren geordnet stets gratis zu Diensten.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Seebataillons-Uniformen

leuchtgraue Blusen, Bridgeshosen in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage

Vom Schulunterricht. Voriges Jahr hat sich das Kriegshilfskomitee der Unterrichtsfrage warm angenommen und seinen Bemühungen war es zu verdanken,

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Einjährigfreiwillige S.M.S. „Habsburg“ K 55.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Csikos“ 11.30

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

„Styria“-Wirtsleute statt eines Kranzes für den lieben Freund und Stammgast Josef Lakomy K 20.—
Als Erinnerung an die Helden des „U-XII“ spendet Frau Kathi Nechay Edle von Felseis 20.—

Bei einer Beförderungsfeier der U. O. des F. Vgs. Mag. wurden gesammelt 50.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Einjährigfreiwillige S.M.S. „Habsburg“ 55.—
Bei einer verfolgten Tarockpartie erlegte Herr P. 20.—

Zusammen . K	231.30
bereits ausgewiesen . „	36917.01
Totale . K	37148.31
Abgeführt . „	36300.57
Abzuführen . K	757.74

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 5. VIII. bis 5. IX.:

Unteroffiziersheim Marinekaserne K	1.71
Restaurant Narodni Dom	13.75
Bahnhofrestaurant	—22
Kantine Infanteriekaserne	—16
Hotel Imperial	—88
Café	10.74
Hotel Piccolo	4.20
Café Miramar	1.09
Drogerie Paulusch	1.32
Frühstückstube Sillich	—99
Café Municipio	1.16
Restaurant Gabrian	42.49
Gemischthwarenhandlung Zimolo	9.27
Café Rauch	2.65
Papierhandlung Krmpotic	3.97
Café Tegethoff	1.76
Hotel Styria	5.28
Frisiergeschäft Gjurin	—60
Café Eden	3.32
Restaurant Miramar	—39
Modewarengeschäft Fröhlich	—79
Marinekassino	18.42
Gasthaus Marineschwimmschule	6.14
Zusammen K	125.30

Wie kommt es, daß der Kohlenmann Die schwarzen Händ' rasch waschen kann? Er reißt mit Kerosin sie ein Und spült sie ab, dann sind sie rein.

Erhältlich bei Jos. Krmpotic, Custozaplag 1.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer mit Klavierbenützung sofort zu vermieten. Via Ercole 12 a, 2. St. rechts. 1748
- Ein Zimmer und Küche zu vermieten. Via Giudia 28, ebenerdig. 1761
- Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Lepanto 12. 1766
- Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, freier Eingang, zu vermieten. Lazariegasse (ex Via Dante) 13, 2. St. rechts. 1765
- Schön möbliertes Zimmer, parkettiert, mit oder ohne Bedienung, sofort zu vermieten. Anzufragen von 12½ bis 2½ Uhr p. m. Via Verubella Nr. 7, Partee rechts. 1769
- Leeres großes Zimmer in einer Villa mit Balkon, Aussicht aufs Meer und Gartenbenützung zu vermieten. Via Nedea Nr. 1. 1763
- Möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in sehr schöner und gesunder Lage, zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Krmpotic. 1764

Zu mieten gesucht:

- Großes leeres Zimmer mit Gasbeleuchtung oder elektr. Licht, Stiegenzugang, in der Nähe der Markthalle, Custozaplag, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1759
- Wohnung, bestehend aus zwei oder drei Zimmern und Bad, mit Gartenbenützung, in besserem Hause oder Villa von kinderloser Familie für Mitte Oktober gesucht. Anträge unter „E. M.“ an die Administration. 1740
- Möbliertes Zimmer in der Nähe des Hotel Miramar gesucht. Anträge an die Administration. 1762

Offene Stellen:

- Geschäftsdienstler wird aufgenommen in der Schürmerischen Buchhandlung (C. Mahler). 00
- Brave Kellner und Küchenmädchen werden aufgenommen im Bahnhofrestaurant. 1746
- Junger braver Bursche wird als Epzeugpuher aufgenommen im Bahnhofrestaurant. 1747
- Mädchen für Alles wird gesucht. Via Promontore 16, 1. Stock. 1786

Stellengefuche:

Junge Frau, perfekt im Kochen, aus gutem Hause, sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. Geht auch als Köchin für Alles zu kleiner Familie. Anträge an die Administration unter „Nr. 1750“.

Zu kaufen gesucht:

Ein Spiegel für eine Person wird zu kaufen gesucht. Via Ercole 21, 3. St. 1768

Zu verkaufen:

- Bügelisen sind angekommen. Zu haben bei der Firma F. Frühauß, Glas- und Porzellanlager, Via Cente Nr. 9. 1758
- Emailgeschirre, sortiert angekommen, zu haben bei der Firma F. Frühauß, Via Cente 9. 1730
- Fahrrad, „Marke Naumann Germania“, in fast neuem Zustande, billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft Festungspital Nr. 3, Apotheke. 1757
- Drei Villen sofort zu verkaufen, und zwar: eine bestehend aus 3, eine aus 2 und eine aus 1 Herrschaftswohnung. Billige Preise. Anzufragen im Arsenalstraße No. 1 von 11½ bis 12 Uhr bei Herrn Franz Heß, Schneider. 1735

Verstehen:

- Klassenlotterie. Die Ziehung findet schon übermorgen, d. i. den 9. und 10. September, statt. Die größten Treffer sind diesmal Kr. 100.000, 50.000 u. s. f. Einige Lose sind noch im Kredit- und Eskompteverein, Custozaplag Nr. 45, noch disponibel. 1770
- Damen-Obduktion. Manicure- und Hühneraugenoperation für Damen und Herren außer dem Hause wird erstklassig ausgeführt von prima Manicure- und Hühneraugenoperateur (jahrelang tätig gewesen bei Hoffriseur in Berlin). Anzufragen im Friseurgeschäft Lonzar, Via Sergia 30 (Karl Tomas). 1760
- Klavierlehrer oder Lehrerin wird gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1767
- Mittag- und Abendisch, einfache Hausmannskost, sucht Marinekommissär. Anträge an die Administration. 1752

Anzeige.

Erlaube mir dem p. t. Publikum höflich mitzuteilen, daß die

Gößer Bierniederlage

in der Via Urs de Margina Nr. 3 (früher Carlo de Franceschi) von nun an reichlich mit vorzüglichem

Märzenbier

versorgt ist und auch künftighin versorgt sein wird, weshalb sich die gefertigte Direktion um recht zahlreichen Zuspruch bei solidester und promptester Bedienung zu bitten erlaubt.

Hochachtend

FRANZ KEPPE.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegeroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

16 Nachdruck verboten. (Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

„Sie fangen Ihr junges Leben gleich mit Laten an, Herr Kamerad.“ lobte Barenbusch den Knaben. „Das will ich auch, Herr Hauptmann, bei Gott, das will ich auch!“ rief Heinrich begeistert. „Der russische Barbar ist in unser friedliches Land gefallen, und der alte Erbfeind ist wieder da mit seinen Nordgestirnen. England, das niederträchtige, ist lästern auf Deute. Wohin wir blicken, Feinde rings umher. Aber wir sind stark und groß! Vater! Großmama! Schwestern! Es gibt ja keine Worte, mit denen ich sagen kann, wie mir ums Herz ist. Für meinen Kaiser darf ich kämpfen, für Deutschlands Macht und Herrlichkeit! Ich könnte kämpfen und jubeln. Jetzt, jetzt geht es hinein in den Kampf, zu fegen oder zu sterben.“

Der Kaiser, der Kaiser, hurra!“ „Hurra, hurra, hurra!“ stimmten draußen vor dem Tore die Soldaten ein.

Die Gekfin Margot v. Marbeck tupfte sich erregt mit dem kleinen Leinwand das blaße Gesicht.

„Kam Dien, mon Dien.“ lächelte sie dem Vater zu, der ernsthaft auf sie einsprach, dann aber wandte sie sich abwendend an den Enkel.

„Weißt du, mein Junge, denn auch, was es heißt, in den Krieg gehen? Du bezähst deine Abenteuerlust vielleicht mit dem Leben. Ich kann nicht genug bedauern, daß dein Vater so schwach war, dich nicht mit Gewalt zurückzuhalten.“

„Abenteurerlust?“ brauste der Fahnenjunker, mit flammenden Augen die alte Frau anblickend, auf. „Nein, Großmama, die verflucht kein Deutscher in diesem heiligen Krieg.“

Wir kämpfen für unsere Freiheit und Ehre, und kein Vater hat das Recht, seinen Sohn zurückzuhalten, wenn es ihn drängt, die Faust zu rühren gegen die Feinde, die wie die Vandalen über uns herfallen, um uns zu vernichten. Du sagst, ich müsse mit dem Leben zählen, Großmama?“

Was ist mein Leben, was das Leben eines einzelnen in diesem gewaltigen Völkerringen, wo Millionen sich kämpfend gegenüberstehen. Als meine Mutter starb, da brückte sie mir ein Bettelchen in meine kleine Kinderhand. Tief grub sich in mein Herz, was darauf stand:

Leben wir, so leben wir dem Herrn, Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

In diesem Sinne will ich leben, kämpfen und untergehen, Vater.“ schloß der Knabe mit freudigem Stolz, indem er auf den alten Mann zutrat, der ihm die zitternde Hand auf das junge Haupt legte.

„Du machst es mir schwer, Hans Heinrich.“ sprach der Graf mit bebender Stimme. „Nicht, gerade dich hätte ich so gern.“ — er brach läch ab. „Geh!“ sagte er dann nach, „und kämpfe gegen ein Land, das einst deinem Vater teuer war.“

„Vater!“ schluchzte der Junge auf, denn wie ein Blitz blendete ihn das Bewußtsein, daß seines Vaters Seele litt. Aber er wickelte schon wieder durch Tränen das stolze, frohe Siegelchen ein.

„Auch du wirst wieder mit uns jubeln, Vater, wenn wir als Sieger da oben auf der Vogesenwacht unsere Fahnen pflanzen, wenn der Feind gefesselt am Boden

liegt und das Wort Friede durch die Lande hallt, Friede, Vater.“

Der alte Graf winkte abwehrend mit der schmalen Hand.

„Dann — dann werde ich nicht mehr sein, mein Sohn. Versprich mir aber eins, Hans Heinrich. Was du auch einst über mich hören magst, du darfst nie vergessen, daß dein Vater es treu mit euch, mit seinen Kindern, gemeint hat, wenn er auch andere Vahnen ring, fern von eurem Wege. Denke daran, wenn du das Unbegreifliche nicht fassen kannst, daß dein Vater nicht anders gekonnt — getreu der Fahne, der er zugeschworen!“

„Ja, Vater, getreu der Fahne, der wir zugeschworen.“ rief Hans Heinrich begeistert, der die Worte seines Vaters in seinem Sinne auslegte.

„So soll es sein. Und nun mit Gott, mit Gott zum Sieg!“

Er umarmte stillrührend die Schwestern, die ihm strahlend zuwinkten, denn inzwischen stand draußen die Kolonne schon marschbereit.

Herbert v. Marbeck trat, den Arm um die Schulter des jungen Bruders, noch einmal zu seinem Vater.

Mit ernstlichen Augen sah er in das vergrämte Gesicht des Grafen, der ihm merkwürdig alt und verfallen erschien.

„Ich bin froh, Vater.“ sagte er, „daß ich den Kleinen hier bei mir im Regiment habe. Will's Gott, so bringe ich dir den Knaben gesund und als Sieger heim. Sollten wir aber beide fallen, so mag es dich trösten, daß wir gern und freudig gestorben sind für unser Land, das du ja auch lieb gewonnen hast, Vater, in dem du so froh und glücklich warst.“ (Fortf. folgt.)